

Begrüßung – Bekanntmachungen - Orgelvorspiel

Einleitung: „Das Ziel vor Augen“ - Ich habe das Thema nicht für mich im Blick auf den letzten Gottesdienst als Pastor der Markus-Gemeinde hier am nächsten Sonntag gewählt. **Nein, unser Ziel ist die vollkommene Gemeinschaft mit Gott im Reich Gottes, die Wiederkunft von Jesus Christus.**

– Wer nur auf die Gegenwart sieht, sich auf momentanes Glück und Wohlergehen konzentriert, kommt leicht durcheinander, wenn es mal richtige Probleme gibt. Da kommt es dann schnell zu einem Schlingerkurs im Leben. – Wer Kurs halten will, muss das Ziel im Blick haben. Deshalb heute dies Thema.

Wochenspruch: Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, wohl dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat. Psalm 33,12

Wort über das Volk Israel. – Für uns wichtig, dies Wort zu achten und damit auch Israel als Volk Gottes zu achten. Zugleich dürfen wir dankbar sein, dass wir durch Jesus Christus auch zum Volk Gottes dazugehören dürfen. In Jesus Christus sind wir erwählt. Darauf dürfen wir sehen, dafür dürfen wir danken.

Gebet.

Das Thema heute, das Ziel vor Augen. Wir sehen auf Jesus Christus, auf seine Wiederkunft. –

Lied: Wir warten dein o Gottessohn – EG 152,1-4

Schriftlesung (+ Predigtext): **1. Thessalonicher 5,1-11**

1 Nun zu der Frage nach den Zeiten und Fristen, wann das geschieht: Brüder und Schwestern, eigentlich brauche ich euch dazu nichts zu schreiben. 2 Denn ihr wisst selbst ganz genau: Der Tag des Herrn kommt unerwartet wie ein Dieb in der Nacht. 3 Gerade sagen die Leute noch: »Wir leben in Frieden und Sicherheit!« Da wird das Verderben ganz plötzlich über sie hereinbrechen – so wie bei einer schwangeren Frau plötzlich die Wehen einsetzen. Dann gibt es kein Entkommen. 4 Brüder und Schwestern! Ihr lebt nicht im Dunkel. Deshalb wird der Tag des Herrn euch nicht überraschen wie ein Dieb. 5 Denn ihr seid alle Kinder des Lichts und Kinder des Tages. Wir gehören nicht zum Bereich der Nacht oder der Dunkelheit. 6 Wir wollen also nicht schlafen wie die anderen. Wir wollen vielmehr wach und nüchtern sein! 7 Denn wer schläft, schläft in der Nacht. Und wer sich betrinkt, ist nachts betrunken. 8 Aber wir gehören zum Tag. Deshalb wollen wir nüchtern sein – gewappnet mit Glaube und Liebe als Brustpanzer und der Hoffnung auf Rettung als Helm. 9 Denn Gott hat uns nicht dazu erwählt, dass wir seinem Strafgericht verfallen. Sondern dazu, dass wir gerettet werden durch unseren Herrn Jesus Christus. 10 Der ist für uns gestorben, damit wir zusammen mit ihm leben – ganz gleich, ob wir dann noch am Leben sind oder schon entschlafen. 11 Deshalb: Macht euch gegenseitig Mut und baut einander auf, wie ihr es ja schon tut.

Halleluja – Glaubensbekenntnis – Kinder werden mit Gebet zum Kindergottesdienst verabschiedet.

Chor ohne Grenzen: Fanda libela Yesu (Jesus bleibt für immer der Herr) und Nzambe aponi yo (Gott hat Dich ausgesucht)

Liebe Gemeinde!

Das Ziel vor Augen!

- 1. Zeit der Besinnung: Rückblick und Ausblick**
- 2. Wachsam leben**
- 3. Mit festen Schritten voran – gut begründete Gewissheit**

- 1. Zeit der Besinnung: Rückblick und Ausblick**

Besondere Feste und Feiern geben oft einen Anlass zur Besinnung. Agnes und Dieter Sluzalek blicken auf 25 Jahre Ehe zurück. – Bei manchem ist allein der Urlaub schon eine Gelegenheit zur Besinnung, zum Rückblick und Ausblick, wenn man endlich mal Zeit dazu hat. Es ist gut, wenn man zu-

rückblicken kann. Das ist ein Grund zur Dankbarkeit. Manchmal fragt man sich auch, was man vielleicht hätte anders und besser machen können. Aber man kann ja nichts mehr ändern. Ab und zu kann man etwas für die Zukunft lernen. Aber dafür ist es vor allem wichtig, auf die Zukunft zu sehen. Aber wirklich in die Zukunft sehen, können wir nicht. Wir wissen ja nicht, was genau auf uns zukommt.

Wir hörten in der Schriftlesung, wie Paulus auf die Fragen der Gemeindeglieder im Blick auf die Zukunft eingeht.

Fragen im Blick auf die Zukunft haben viele Menschen auch heute. Auch als Christen sind wir häufig unsicher und voller Fragen. Viele Fragen werden nicht beantwortet, auch wenn wir sie immer wieder stellen.

Paulus gibt klare Orientierung. Er stellt neue Fragen und zeigt auch, wo wir mit offenen Fragen leben können, wie wir im Blick auf das Ziel leben können. – Es ist gut, sich bewusst darauf auszurichten.

Wenn kleine Kinder sich verstecken, halten sie anfangs einfach die Hände vor das Gesicht. Sie können nichts sehen, also werden sie wohl auch nicht gesehen. Schnell lernen sie, dass es anders ist.

Aber auch Erwachsene glauben häufig nur, was sie sehen, und zweifeln alles andere an. Um uns auf einen Sachverhalt einstellen zu können, wollen wir genau wissen, wie es ist und wie es sein wird, sich also entwickelt, damit wir es einsehen. Dann können wir unser Verhalten darauf abstimmen. – Wenn Dinge unklar sind, wird lange darüber diskutiert, bevor überhaupt etwas unternommen wird. Wir haben diese Diskussion bei der Klimaerwärmung. Die meisten Menschen in der Welt sehen noch nicht, wieso das eine Bedrohung ist und was wir tatsächlich tun können, deshalb wird nichts geändert. Die anhaltende Hitze in diesem Sommer kann man mit der Klimaerwärmung erklären oder sie als normale Klimaschwankung abtun. Es ist doch im Großen und Ganzen alles wie immer, also ist Abwarten die Devise.

Dass Jesus Christus wiederkommt und es einen Tag des Gerichtes geben wird, ist noch weniger zu sehen und zu beweisen. Es ist ein Satz im Glaubensbekenntnis, ja, aber wie kann es unser Leben beeinflussen?

Paulus schreibt: **Denn ihr wisst selbst ganz genau: Der Tag des Herrn kommt unerwartet wie ein Dieb in der Nacht. 3 Gerade sagen die Leute noch: "Wir leben in Frieden und Sicherheit!" Da wird das Verderben ganz plötzlich über sie hereinbrechen – so wie bei einer schwangeren Frau plötzlich die Wehen einsetzen.**

Er macht deutlich: Die Ruhe und Sicherheit, die wir sehen, das ist die Ruhe vor dem Sturm. Bei vielen Dingen kann man selber nicht erkennen, was kommt und was richtig ist. Aber bei jeder anderen Frage, ob es der Kauf eines Autos oder eines Fernsehers oder auch die Buchung einer Urlaubsreise ist, forsche ich im Internet nach den unsichtbaren Stärken und Schwächen der Geräte oder Probleme des Hotels oder ich frage erfahrene Fachleute. Die Frage ist natürlich, ob ich mich darauf dann verlassen kann. Wem kann ich glauben?

Jesus Christus kann ich glauben. Dem Wort Gottes kann ich vertrauen. Hier haben wir den klaren Hinweis auf die Probleme, die es in der Welt noch geben wird und darauf, dass es ein Gericht geben wird, wir haben aber auch das Versprechen, dass Jesus Christus als unser Herr und Erlöser wiederkommen wird, er wird uns retten, er hat ein unvorstellbar herrliches Leben für uns bereit. Wir werden ihn sehen. Wir werden bei ihm leben. Wir werden beim Vater im Himmel sein. Das können wir glauben. – Wir können uns aber auch darauf einstellen, dass es zuvor Probleme geben wird, einen Sturm. Jetzt ist die Ruhe vor dem Sturm. Jetzt leben zumindest wir in Deutschland in Frieden und Sicherheit. – Aber wir dürfen uns nicht wundern, wenn sich Dinge verändern. Wir dürfen die Probleme unsere Mitchristen sehen, die in anderen Ländern schon jetzt Verfolgung und ungeheures Leid erleben. **Das Ziel der Worte des Paulus ist es nicht, dass wir erschrecken und verzweifeln. Unser Glaube soll gestärkt werden und unser Leben bestimmen.** Das bedeutet nicht, dass wir weltfremd sind und uns nur über den Himmel Gedanken machen. Im Gegenteil. Es bedeutet, dass wir nüchtern die Ereignisse in dieser Welt sehen und uns auch engagieren, aber wir sollen alles Gute und Schöne genauso wie alles, was uns erschrecken lässt und was Angst macht, im Licht des kommenden Tages sehen, im Licht Gottes.

4 Brüder und Schwestern! Ihr lebt nicht im Dunkel. Deshalb wird der Tag des Herrn euch nicht überraschen wie ein Dieb. 5 Denn ihr seid alle Kinder des Lichts und Kinder des Tages. Wir gehören nicht zum Bereich der Nacht oder der Dunkelheit.

Das Licht treibt die Angst aus. Kinder, die im Dunkeln Angst haben, bitten die Eltern, das Licht anzulassen oder die Tür auf zu lassen.

Wenn wir unser Glück nicht von unserem Können, unseren Möglichkeiten und menschlichen Fähigkeiten, von der wirtschaftlichen Entwicklung oder der Gesellschaft erwarten, sondern ganz auf Gott sehen, vom Glauben her leben, dann ist der Blick auf die Probleme der Welt nicht erschreckend. Wir sehen auf Jesus Christus, der kommen wird, um uns zu retten, um alles zu heilen. Das Verderben soll uns nicht treffen. Deshalb heißt es aufwachen. Bei erschreckenden Nachrichten sollen wir nicht die Hände vors Gesicht halten, um nichts zu sehen, nicht auf die Ruhe vertrauen, die nur eine Ruhe vor dem Sturm ist, sondern auf Jesus Christus sehen. Wir wissen, er kommt wieder. Der Glaube gibt uns Halt.

2. Wachsam leben

Ende Juli war eine der kleineren Nachrichten: Auf der Weser bei Veltheim ist es zu einem Bootsunfall gekommen. Ein sechs Meter langes Sportboot war vom Kurs abgekommen und am Ufer gegen die Steinböschung gekracht - aus Unachtsamkeit, heißt es von der Mindener Wasserschutzpolizei. Der 51-jährige Bootsführer und seine Mitfahrerin blieben unverletzt.

Wachsam leben ist auch sonst wichtig. Beim Umgang mit Finanzen, privat, im Geschäft und in der Politik. Bei der Frage der Zeiteinteilung. Auch bei Beziehungen. Wir müssen klar sehen, wo es lang geht. Es ist wichtig, das Ziel vor Augen zu behalten.

Paulus schreibt: **6 Wir wollen also nicht schlafen wie die anderen. Wir wollen vielmehr wach und nüchtern sein! 7 Denn wer schläft, schläft in der Nacht. Und wer sich betrinkt, ist nachts betrunken. 8 Aber wir gehören zum Tag. Deshalb wollen wir nüchtern sein – gewappnet mit Glaube und Liebe als Brustpanzer und der Hoffnung auf Rettung als Helm.**

Der Glaube lässt uns klar sehen. Wir sehen weiter als andere Menschen. Wir sehen in die Zukunft, die Gott für uns bereit hat.

Wenn man die gesellschaftliche Entwicklung der letzten hundert Jahre betrachtet, hat man den Eindruck es verändert sich alles in rasendem Tempo. Man kommt gar nicht mehr hinter her.

Das bewirkt bei vielen Menschen eine Art Jetlag. Bei weiten Flügen von Osten oder Westen kommt unsere innere Uhr ja durcheinander. Die innere Uhr sagt uns: „Es ist Mitternacht.“ – So wäre es, wenn wir nicht geflogen wären. Aber draußen ist es heller Tag. Dennoch ist da das Bedürfnis zu schlafen.

Angesichts der Probleme der Welt, der Veränderungen, Anforderungen und persönlichen Probleme haben viele Menschen auch das Bedürfnis zu schlafen, sich damit gar nicht zu beschäftigen.

Menschen, die überschuldet sind, öffnen die Briefe mit Rechnungen nicht mehr. - Eltern, die über die falschen Wege der Kinder enttäuscht sind und nicht wissen, wie sie noch helfen können, schotten sich ab und wollen mit ihren Kindern nichts mehr zu tun haben. Am besten, so denken manche, lege ich mich ins Bett und ziehe mir die Decke über den Kopf.

Wir wollen wach sein und nicht schlafen, betont Paulus. Wir gehören nicht zur Nacht, sondern zum Tag.

Paulus bestreitet nicht, dass unser Körper und unser Geist Schlaf braucht. Erholung ist nötig. **Wachsein bedeutet, nicht gleichgültig sein, sich den Problemen und der Wirklichkeit nicht verschließen. Wachsein bedeutet, hören, was Gott sagt.** Offen sein für den Auftrag Gottes in dieser Zeit und auch im Blick auf die Probleme, die uns unlösbar erscheinen.

Auch wenn Paulus davon redet, dass Menschen in der Nacht betrunken sind und nicht am Tag und zur Nüchternheit auffordert, geht es in diesem Vergleich nicht darum, dass er ein absolutes Alkoholverbot ausspricht. Es geht um Nüchternheit. Wir brauchen die Orientierung nicht zu verlieren. Wir brauchen nicht in Panik geraten. Wir wissen, am Ende steht die Wiederkunft Jesu. Er ist schon jetzt unser Herr. Er rüstet uns aus mit Glaube, Hoffnung und Liebe.

Auch wenn die Situation aussichtslos erscheint, wir wissen: Jesus kommt wieder. Er wird alles zum Ziel führen. Das ist eine Hoffnung.

Hoffnung ist keine billige Vertröstung, sie führt nicht dazu, dass wir alles schicksalsergeben über uns ergehen lassen. Nein, Hoffnung macht aktiv.

Diese Hoffnung lässt also nicht tatenlos zusehen, wo es Leid, Hunger und Not in der Welt gibt. Die Hoffnung auf die Ewigkeit ließ einen Christen wie Friedrich Wilhelm Raiffeisen keine Ruhe. Er wurde Gründer einer Genossenschaftsbank, die der armen Landbevölkerung billige Kredite verschaffte.

Letzten Sonntag haben wir durch unsere Kollekte eine arme Gemeinde im Stadtteil Almendares in Havanna auf Kuba unterstützt, die sich um ältere Menschen in der Nachbarschaft kümmert, die sich keine warmen Mahlzeiten mehr machen können, weil sie zu wenig Geld haben und zu schwach sind und keine Verwandten in der Gegend haben. – Mit der Truhe²⁴ versuchen wir hier im Stadtteil ein Angebot der Hilfe zu schaffen. In der Flüchtlingshilfe geht es darum, Menschen zu helfen anzukommen, leben und sich integrieren zu können.

Diese Hoffnung lässt einen die Hände auch nicht in den Schoß legen, wo es Tod und Verderben in der Natur gibt. Deshalb setzen sich so viele Christen heute aktiv für den Umweltschutz ein. Sie wissen sich für Gottes Schöpfung verantwortlich, wollen sie bewahren, ihrer und unserer Nachwelt erhalten.

Diese Hoffnung lässt einen sich einsetzen für die verfolgten Mitchristen unserer Zeit und für sie beten.

Und diese Hoffnung lässt einen vor allem selber nicht aufgeben oder gar verzweifeln, wenn man im eigenen, irdischen Leben Hoffnungen begraben muss.

Das ist wachsames Leben mit Blick auf das Ziel.

3. Mit festen Schritten voran – gut begründete Gewissheit

Es geht aber nicht nur um einen weiten Blick, um Hoffnungen, Wünsche und Ideen. Es geht um ein Leben auf einer festen Grundlage. Das vor Augen zu haben, hilft uns, feste und gewisse Schritte in diesem Leben zu gehen.

Paulus schreibt: **9 Denn Gott hat uns nicht dazu erwählt, dass wir seinem Strafgericht verfallen, sondern dazu, dass wir gerettet werden durch unseren Herrn Jesus Christus. 10 Der ist für uns gestorben, damit wir zusammen mit ihm leben – ganz gleich, ob wir dann noch am Leben sind oder schon entschlafen. 11 Deshalb: Macht euch gegenseitig Mut und baut einander auf, wie ihr es ja schon tut.**

Wenn es um das Leben aus der Hoffnung heraus geht, um das Leben in Glaube, Hoffnung und Liebe, dann appelliert Paulus nicht an unsere Willenskraft. Er verweist uns auf die Grundlage, auf der wir leben dürfen: **Jesus Christus. Zu ihm gehören wir. An ihn glauben wir. Durch ihn haben wir Vergebung. Mit ihm dürfen wir leben, hier und in der Ewigkeit.** Die Frage, ob wir bei der Wiederkunft von Jesus Christus noch leben, oder dann schon gestorben sind, spielt keine Rolle.

Das gilt für Christen aller Jahrhunderte und auch heute.

Als der große Astronom Johannes Kepler im Sterben lag, fragte ihn sein Gemeindepfarrer, worauf er seine Hoffnung setze. Da antwortete ihm der Naturwissenschaftler: „Einzig und allein auf Jesus Christus! In ihm ist alle Zuflucht, all mein Trost und Heil begründet.“

Weil Jesus wiederkommt, haben wir einen Grund zur Freude, zur Vorfreude mitten im Leid.

In unseren Familien machen uns die Kinder vor, was Vorfreude bedeutet. Denken Sie nur an das Warten auf Weihnachten. Kein Tag vergeht in der Adventszeit, an dem sie nicht fragen: "Wann ist

Weihnachten? Wie viele Tage dauert es noch?" Sie wissen, worauf sie warten, haben eine klare Vorstellung von diesem Ereignis und leben in ungeduldiger Erwartung des Heiligen Abends. Es hängt offensichtlich mit unserer Haltung zu einem bevorstehenden Ereignis zusammen, wie wir Menschen in Wartestellung gehen. Wissen wir, dass etwas Positives auf uns zukommt, erwarten wir es mit Freude?

Wir können einander und andere Menschen ermutigen, weil wir etwas vom Paradies wissen. Jesus ist schon auferstanden. Unsere Gewissheit, unsere Hoffnung ist daher gut begründet.

So können wir einander ermutigen. Das Beste kommt noch. Jesus kommt wieder. Er macht alles neu. Jesus Christus ist der Sieger. Er wird auch alles Böse, das jetzt noch herrscht, überwinden. Deshalb können wir zuversichtlich leben mit Glauben und Liebe und der Hoffnung auf das Heil, unsere Rettung. Damit können wir einander ermutigen. Amen.

Lied: EG 272 – Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.

Gebet und Segnung anlässlich der SH Sluzalek

Chor ohne Grenzen: Eh eh tata Nzambe

Abendmahl

Lied EG 262,1+6+7 Sonne der Gerechtigkeit

Gebet, Vaterunser Segen.

Chor ohne Grenzen: Bolingo Bwa Nzambe (Dienet dem Herrn) und Akeko Ofana no yesu (there's no one like Jesus)

Orgelnachspiel